

Fünfte Serie.

Tafel III.

# Narrenkrankheit der Zwetschen.

(Exoascus Pruni.)

# Mehltau des Apfelbaumes.

(Sphaerotheca Castagnei.)



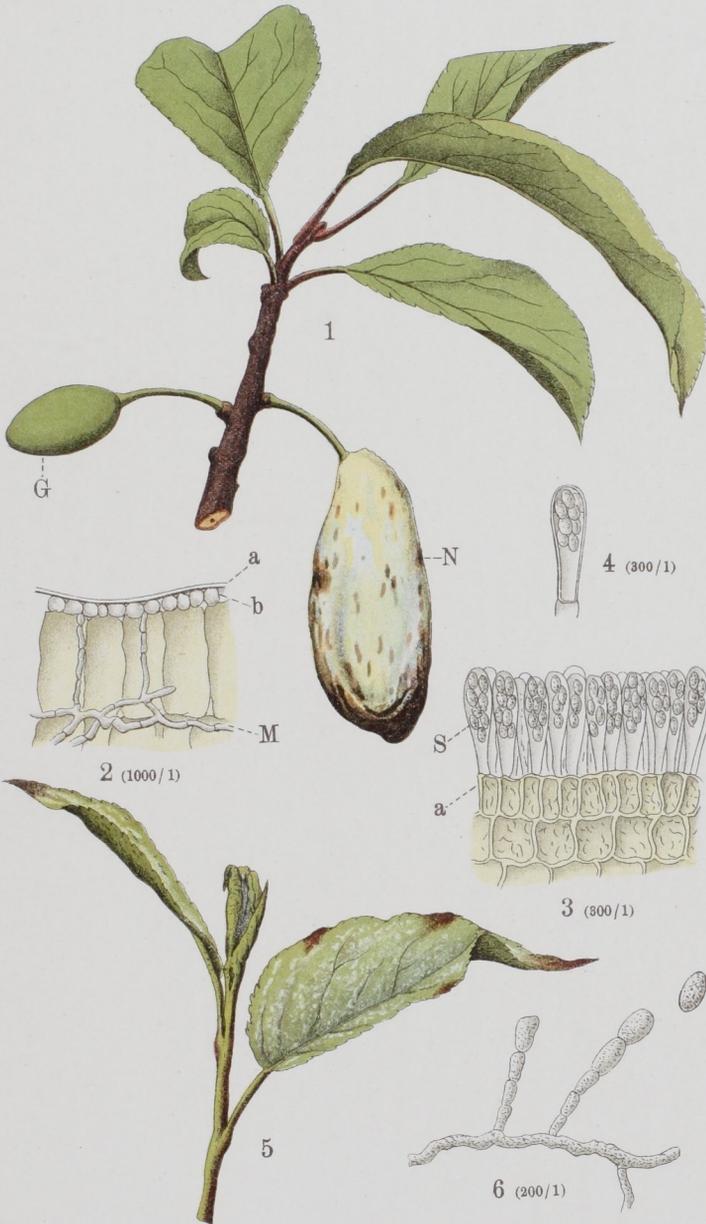
## Figurenerklärung.

- Fig. 1. Zwetschenzweig mit einer gesunden unreifen Frucht G und einer solchen, welche durch *Exoascus Pruni Fuckel* zu einer „Tasche“ („Narr“) umgewandelt ist, N. — Natürl. Grösse.
- „ 2. Mycel M und Schlauchanlagen b von *Exoascus Pruni* an der Oberfläche einer erkrankten Frucht, deren Cuticula a durch den Pilz abgehoben wird. — 1000fach vergr.
- „ 3. Schläuche S mit Sporen von *Exoascus Pruni*, welche sich an der Oberfläche der Pflaumen-Narren ausgebildet haben; a Epidermis der kranken Frucht. — 300fach vergr.
- „ 4. Reifer Schlauch mit Sporen. — 300fach vergr.
- „ 5. Junger Trieb eines Apfelbaumes, vom Mehltau befallen, welcher durch den Mehltaupilz *Sphaerotheca Castagnei Léveillé* hervorgebracht wird. — Natürl. Grösse.
- „ 6. Mycel, Conidienträger und Conidien von *Sphaerotheca Castagnei*. — 200fach vergr.

---

## Bemerkungen.

Die von *Exoascus Pruni Fuckel* hervorgerufenen Missbildungen der Früchte von Zwetschen und Pflaumen, welche als Narren, Taschen oder Schoten bezeichnet werden, können einen bedeutenden Ernteausfall zur Folge haben. Zur Abwehr



Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart.

H. Boltshauser ad nat. del.

1—4 Narrenkrankheit der Zwetschen. 5, 6 Mehltau des Apfelbaumes.  
 (Exoascus Pruni Fckl., Sphaerotheca Castagnei Lév.)

der Krankheit müssen die „Narren“ so früh als möglich abgepfückt und vernichtet, die kranken Triebe (im August) bis auf das alte Holz zurückgeschnitten werden. Näheres s. Kirchner, Pflanzenkr. S. 315, 406.

Der Mehltau des Apfelbaumes befällt vorzugsweise junge Triebe und hindert deren Entwicklung, geht aber bisweilen auch auf Blütenknospen und Blüten über. Von dem Mehltau-pilze findet man fast immer nur Conidienformen, welche theils zu *Sphaerotheca Castagnei Léveillé*, theils auch zu *Podospaera Oxyacanthae De Candolle*, *Sphaerotheca Mali Burrill* und vielleicht noch anderen Arten gehören. Die Abwehr der Krankheit besteht im Abschneiden und Vernichten stark erkrankter Triebe, sowie im Schwefeln, d. h. Bestäuben mit gepulverter Schwefelblume, oder auch mit Kupferschwefelkalkpulver (von H. Aschenbrandt in Strassburg i. E.); man bedient sich dazu am besten eines eigens dafür konstruirtten Blasebalges oder Schwefelapparates. — Dasselbe gilt auch von dem Mehltau der Birnen, Quitten, Mispeln, Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche. Näheres s. Kirchner, Pflanzenkr. S. 231, 252, 257, 276, 280, 284, 299, 316, 323, 407, 408, 409.

